

Der deutsche Einheitsgedanke ist revolutionären Ursprungs. Die Legitimität der kleinen Monarchen hatte mit Feuer und Schwert, Polizei und Staatsanwalt ein halbes Jahrhundert lang gegen ihn gekämpft. Die Junker tobten gegen „Kronentraub und Nationalitätsschwärmer“ (Preußischer Volksverein 1861), gegen das „Faster des Patriotismus“ (Ludwig v. Gerlach). Noch nach Versailles, 1871, spottete A. Dron: „Ist das Kaiserthum endlich aus dem Ei getreten?“ Was den Junkern am deutschen Kaiserreich gefiel, das waren die sprengenden Stiefel, die Gelehrten und das preussische Dreiklassenwahlrecht. Wilhelm Liebknecht kämpfte für die schwarz-rot-goldene deutsche Republik, während Friedrich Wilhelm IV. sich scheute, eine Kaiserkrone anzunehmen, die mit dem „Ludergeschmack der Revolution“ behaftet war. Bebel war ein Großdeutscher, ein Graf Brestler dichtete indessen:

Wir wollen Preußen kleiden!
Der Teufel hol das Teufel,
Das Deutschland fabriziert
Und Preußen ruiniert.

Das gleiche Wahrspruch, für das deutsche Sozialdemokratie seit Lassalle kämpfte, war den Junkern Schmel und Greuel. Wenn der Name „Reichsfeind“ überhaupt einen Sinn hat, so hatten sie ihn reichlich verdient.

Was der 4. September für Frankreich war, wurde der 9. November für Deutschland. Vergänglich wie Glas, die Reichseinheit blieb. Sie blieb, weil sie selber nicht diplomatisches Kunstprodukt war, sondern geschichtlich Gewachsenes. Das Kaiserreich konnte ruiniert werden durch die Karre eines unfähigen Erben, durch den Egoismus der herrschenden Klasse, durch den bornierten Gewaltaberglauben eines militärisch geblühten, politisch blinden Geschlechtes. Aber künftigen Zeiten wird es fast als Wunder erscheinen, daß der Hammer des fürchterlichsten aller Kriege nur ein paar Stücke Kinde vom Stamm ablösen konnte, während dieser selbst ungespalten blieb.

Die Demokratie war Deutschlands erhaltende Kraft, der 9. November war seine Rettung. Fast geschlagene Genere die und abgelebte Kaiser sich auf Dolchstöße von hinten ausreden und glaubt an die Zukunft!

Staubt, in aller Not der Zeit, an die Zukunft Eures Volkes und an die Zukunft der Menschheit. Alle Triumphe der Gewalt, die in Versailles gefeiert werden, sind von der Geschichte zum Lode verurteilt. Es lebt kein Bori Napoleons des Dritten oder Bismarcks, das so lebendig, so zukunftsweisend wäre wie das Wort Victor Hugos.

Was am 18. Januar wurde, war die vergängliche Macht-erhebung einer Dynastie. Am 4. September und am 9. November haben zwei Böcker ihre Lebenskraft bewiesen, sind zwei Staaten neu geworden, die im ewigen Kampfe gegeneinander alles zu verlieren, im gemeinsamen Ringen für höhere Formen menschlicher Kultur alles zu gewinnen haben. Arbeitende Menschen Deutschlands und Frankreichs, Sozialisten, versteht eure geschichtliche Sendung! Vive la République! Es lebe die Republik!

Unabhängige Unlogik.

Die Unabhängige Partei veröffentlicht an der Spitze der „Freiheit“ einen Aufruf zu den Preußenwahlen. Natürlich sind die Unabhängigen mit dem, was in Preußen bisher geschehen ist, durchaus nicht zufrieden. Zufrieden sind wir auch nicht, finden aber, daß gerade der unabhängige Wahlauftritt für die Mängel der bisherigen Verfassungen eine sehr plausible Begründung enthält, wenn man nämlich die folgenden beiden Absätze neben einander liest:

Ein verhängnisvoller Bruderkrieg schwächt den Kampf gegen den Kapitalismus. Große Teile der Arbeiterschaft sind verwirrt und irreführt. Viele verfallen der politischen Gleichgültigkeit.

Das preussische Volk wählt eine bürgerliche Mehrheit. Die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zen-

Steinträger ...

Steinträger bin ich!
Ich trage Steine zum Bau: große, mittlere und kleine. Die großen und mittleren für die Grundmauern, die kleinen zum Überdecken. So baue ich mich mit in das Haus hinein bis unter das Dach. Überall steht ein Stück meiner Arbeit, liegt ein Tropfen meines Schweißes. Und doch geht mir von dem ganzen Hause kein Stein. Wenn es fertig ist, sperrt man es ab, und der Türsteher mit den blühenden Knöpfen darf mich den Eintritt wehren. Nur ein Steinträger bin ich. — Mein Rücken wird leicht kaum. Aber er beugt sich nicht vor Herren, er biegt sich nur vor der Arbeit. Ich bin ich untertan; sie sorgt für mich wie eine Mutter. — Jetzt schlepe ich Steine zum Bau einer Friedhofsmauer. Ganz in der Nähe ist ein Steinbruch dort reißt man sie aus dem Schoß unserer Mutter Erde. Auch von dieser Mutter geht mir kein Stein, aber ich habe wenigstens die Genugtuung, daß ich hinter ihr einmal stehen darf, wenn ich es nicht mehr werden soll: Steinträger. ...

Steinträger war ich!
Reine Lunge tut's nicht mehr. Da stehe ich vor meinem hell-erschienenen Hause. Schmetternde Musik, herausgehender Weindunst, ergoß sich auf mich wie ein Meer: das sang und jubelt und töbt auf dem Krater Welt! Wenn ich da hinging und den Hut aufbohrte? Und sagte: Hier da, allüberall steht ein Stück meiner Arbeit, liegt ein Tropfen meines Schweißes. ... bis hinauf unter das Dach. ... In dem Hause ist eine Marmortafel eingelassen, in goldenen Letztern steht es: „Erbaut im Jahre 1900 von ... von ...“ Ich weiß so, ich geh schon wieder.

Das trüben winkt eine lange weiße Mantel, hinter der viele Kreuze stehen. Dort darf man mich doch nicht erkennen, wenn es einmal sein muß. ...

Die Ruffantenkreise. Von einem lustigen Ruffantenkreise, der sich nicht im alten Rom zugetragen, erzählt Livius im 9. Buche seines Geschichtswerkes. Es war ums Jahr 800 v. Chr., also in einer Zeit, als Rom noch eine Stadt von bescheidenem Umfang war, da packte die Götze der Hölle dort eine grausame Wut. Eine ihrer vornehmsten Aufgaben bestand nämlich darin, bei den öffentlichen Feiern Musik zu machen; dafür durfte sie hinterdrein noch allem Hecken in der Kurie, dem ehrwürdigen Rathhause, ihren Fleiß abgeben. In dieser allerersten Verehrung wurden sie unsterblich gefeiert, als ein mürrisch veranlagter Jenseit aus Rader kam. In seiner Eigenschaft als öffentlicher Hütenhalter nahm er an bester Benutzung des amtlichen Volkes Anstoß und verweigerte den Feiern den amtlich geschuldeten Soak. Aber die Ruffanten mußten sich Not: sie steckten die Köpfe zusammen und marschierten dann in geschlossener Reihe nach dem nahe gelegenen Städtchen Thur. Große Verlegenheit in Rom! Denn hier ging, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem des religiösen Kultus, alles nach un-

trum und Demokraten beherrschten die Bundesversammlung.

Diese beiden Absätze stehen zwar im unabhängigen Wahlauftritt etwas entfernt von einander, aber die U.S.P. wird zu zeigen, daß der zweite Absatz die logische Folge des ersten ist. Und was diesen anbelangt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Bruderkrieg, Verwirrung und Irreführung und damit schließlich die politische Indolenz weiter Arbeiterkräften ein Wert ist, das von den Unabhängigen begonnen wurde, wenn jetzt auch viele Reue über ihr Tun empfinden. Ganz unverständlich ist jedenfalls, wie bei dieser durch den unabhängigen Aufruf selber gekennzeichneten Lage die Verantwortung für das, was in Preußen schlecht gemacht worden ist, auf die Sozialdemokratie geschoben wird. Unsere Koalition mit dem Zentrum und den Demokraten wird als die Ursache alles Uebels hingestellt. Der Aufruf sagt:

Anstatt rücksichtslos die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, pallierten die Rechtssozialisten mit den bürgerlichen Parteien.

Der offenbar gedächtnisschwache Verfasser des Aufrufs hat ganz vergessen, daß er wenige Zeilen vorher die Existenz einer bürgerlichen Mehrheit in der Bundesversammlung konstatiert hat. Auch die rücksichtslose Interessenvertretung gegen die Gesamtheit dieser bürgerlichen Parteien wäre daher, da die Sozialdemokratie in der Minderheit war, von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Kein einziger Arbeiter hätte davon Nutzen gehabt. Durch die Koalition mit den Mittelparteien hat die Sozialdemokratie zwar nicht alles, aber doch recht beträchtliche Erfolge errungen, namentlich auf den von sozialdemokratischen Ministern regierten Zweigen der preussischen Verwaltung.

Die U.S.P. läßt jetzt völlig die Maske fallen, sie beweist klipp und klar, daß ihr „Einigungsbrief“ nur der Auftakt zu einer wüsten Hege gegen die übrigen proletarischen Parteien sein sollte. Die Heuchelei dieses Schreibens ist hier schon gebrandmarkt worden. Die U.S.P. konnte nicht einmal den selbstgestellten Termin der Beantwortung abwarten, ehe sie das Kampfsignal gab. Nach dem ganzen Verhalten der U.S.P. in den letzten Wochen und Monaten ihren offenen Brief ernst zu nehmen, dazu geböhrte wirklich mehr politische Reife, als auch dem Unerfahrensten zugemutet werden kann. Nun steht in der „Noten Fahne“ die „stammende Entrüstung“ ein. Sie, ausgerechnet sie zehrt eine ganze Seite lang über Spaltung der Arbeiterschaft! Das Vergnügen hätte sie früher und billiger haben können, wenn sie sich rechtzeitig an die eigene Nase gefügt hätte.

Bewußt oder unbewußt?

Die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ (K.A.Z.) erklärt, daß die Ueberführung der Banmelle am Sonnabend abichtlich geschehen sei. Die Demonstranten hätten als Revolutionäre „das gute Recht“ gehabt, sich „um bürgerliche Gesetze nicht zu kümmern“.

Dagegen behauptet die „Noten Fahne“ (U.S.P.), die Ueberführung der Banmelle sei von den Demonstranten ohne Kenntnis des Geschehenes geschehen, die Banne, die dazu aufgefördert hätten, seien als Späher bereits ergriffen worden. Sie hätten falsche Ausweise und verleierte Waffen gehabt.

Es heißt also die Welt zwischen Späher und Rinderei, freilich einer sehr verhängnisvollen und verwerflichen Rinderei.

Deutschnationale Gedächtnisschwäche.

Die „Deutsche Tageszeitung“ entwirrt sich über die Reichsverfassungsgesetze, die gemäß Art. 148 der Verfassung den Schülern beim Abgang mitgegeben werden, weil sie eine von Prof. Hugo Preuß (dem Schöpfer der Reichsverfassung) verfaßte Einleitung enthalten, die nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung“ parteipolitischen Charakter trägt. Besonders anstößig findet sie folgenden Absatz der Einleitung:

Drücklich festen Formen: ohne Hütenpiel kein Opferfest! So stehe ich denn die römische Stodbehörde hinter die liburnische. Sie redete den widerborstigen Ruffanten gut zu, sie sollten doch ein Einsehen haben und wieder heimkehren, fand aber keine Gegenliebe. Da verfiel ein findiger Kopf in Eibur auf eine absonderliche Idee. „Gente dieser Art“ — gemeint sind die Ruffler — „sind gierig nach Wein“, bemerkte Julius treuherzig. Das mußte man natürlich auch in Eibur. Man lud also die liburnischen Gäste zu einem Festmahle und bewirtete sie so reichlich und so lange mit feurigem Wein, bis sie alle schwer betrunken in tiefen Schlaf sanken. Dann „warf“ man sie auf Schwämme, fuhr sie durch die dünne Nacht nach Rom auf den Marktplatz, spannte dort die Pferde ab und ließ die Wagen freierhändig stehen. Als die Schläfer erwachten, sahen ihnen die helle Sonne auf die heißen Schüdel und die übermächtigen Geschlechter. Von neuem begannen die Verhandlungen zwischen Ruffler und Behörde — und die Musik klang. Fortan bliesen sie wieder vor den Operntüren, dursteten wie ehedem wieder im Rathhause schmausen, und wenn sie an Festtagen ausgelassen durch die Straßen lärmten, hatte die hohe Polizei beide Augen zuzubringen. „In solchen Dingen“, schließt Julius seinen Bericht, „sah man in Rom Zeit, während zwei fürchterliche Kriege tobten.“

Die heißen Bäder der Japaner. Das Wasser dient den Japanern nicht nur als Mittel zur Keinslichkeit, sondern auch als eine vorzügliche Hilfe gegen schlichte Verdauung, Ermüdung und andere Beschwerden des Körpers, so, als ein Allweltschmerzmittel, das im Leben der Ostasien die allgeröchelte Rolle spielt. Jeder Japaner, ob arm oder reich, hoch oder niedrig, nimmt zumindest ein heißes Bad am Tage, das einen Hitzegrad hat, bei dem die Eier zum Gehen gelangen und bei dem sich der Europäer der Gefahr aussetzen würde, sich die Haut zu verkrühen oder einen Schlaganfall zu erleiden. Hat der Überländer sich aber erst einmal an die heißen Bäder gewöhnt, so sind sie auch ihm außerordentlich bequämlieh. Die Eigenart des japanischen Klimas erfordert diese heißen Bäder aus hygienischen Gründen. Ihnen ist es wohl am meisten zu danken, daß sich die Japaner so selten erkälten, und daß ihr Körper gegen Witterungs-schwankungen gefeit ist. Die heißen Bäder erfordern übrigens keine große Zurüstung. Die Japaner pflanzen ihre tägliche Bad in einer großen hölzernen Lanne zu nehmen, die aus zwei miteinander in Verbindung stehenden Abteilungen besteht, einer großen, die den Fußboden der Welt, und einer ganz kleinen, die den mit Holzstößen gefüllten Ofen enthält. Der Vorteil dieses höchst reinlichen, aber äußerst praktischen Systems besteht darin, daß das Wasser während des Badens stets auf derselben Temperatur erhalten bleibt und Erkältungen somit völlig ausgeschlossen sind, was man von unseren komfortableren, aber weniger praktischen Bädern leider nicht sagen kann. Die Badesitten sind auf dem Lande oft noch ganz primitiv, und auch in kleinen Städten sieht man häufig die Leute — Männer und Weiblein — ganz ungeniert vor den Häusern haben; bis vor kurzem war auch noch in gewissen öffentlichen Bädern das gemeinsame Baden beider Geschlechter gebräuchlich. Wenig nach unserem Geschmack ist es, daß beim Baden im Hause das Wasser nicht abgelassen, sondern in und dasselbe Bad von der ganzen Familie benutzt wird, wobei die Rangordnung — Mann,

Nachdem alle alten Gewalten zusammengebrochen waren, konnte die Neugestaltung nur auf der Grundlage üblicher Gleichberechtigung aller Glieder des Volkes ohne Unterschied des Berufs und des Besitzes, des Geschlechtes und der Landmannschaft erfolgen: also nur auf der Grundlage der reinen Demokratie.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat offenbar vergessen, daß gerade ihre Partei, die Deutschnationale Volkspartei, im Dezember 1918 mit einem Aufruf auf den Plan trat, in dem es unter Punkt 2 heißt:

Wir verlangen die Rückkehr von der Diktatur einer Klasse zu der nach den letzten Ereignissen allein möglichen parlamentarischen Regierungsform.

Wäre die Einleitung also parteipolitisch, so wäre sie es höchstens — im Sinne der Deutschnationalen!

Hinter den Kulissen.

Aus München wird uns geschrieben:

In der Dobner-Pracher (Prachere) Sache hat der erste Prozeß mit der Beurteilung des Pracher zu 1 Jahr Gefängnis wegen Betrugs militärischer Geheimnisse abgeschlossen. Eine Klärung über die Beziehungen dieses Agenten der Entente mission zu der Münchener Polizeidirektion erfolgte nicht, weil eine sein ausgeübte Rege dafür gesorgt hatte, daß nur die strafrechtliche Seite des Falles in den Kreis der dreitägigen Verhandlungen gezogen wurde. Als Vorsitzender hatte „man“ einen jungen Amtsrichter gewählt und die Laienrichter des Schöffengerichts waren nicht der Reihenfolge der Liste entnommen, sondern einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen worden. Wie sehr die Rege dafür gesorgt hatte, die durch die Verhandlungen im Landtage gegebene politische Bedeutung des Falles zu verfeinern, erweist schon die Zerstückelung des Prozesses in zwei Teile. Die Studenten Schuster und Berthold, die den Dobner auf der Fahrt nach Freising mißhandelten, kommen vor das dortige Amtsgericht, so dem Antrage, sie im Münchener Prozeß als Zeugen zu vernehmen, gab sogar das Gericht nicht statt, obwohl es doch von Wichtigkeit gewesen wäre, ihre Beziehungen zu den Galtgebern der Entbedung von Wessinghagen Korzulagen und die Ritterlichkeit von Polizeibeamten bei ungesetzlichen Handlungen festzustellen. Aber alles war darauf angelegt, die Polizei aus dem Spiele zu lassen.

Der mißhandelte Dobner wurde freigesprochen, der Dump Pracher verurteilt, aber die Polizei, die ihn anstellte, bezahlte und beschützte, blieb hinter der Kulisse verborgen. Nur sieht die Verhandlung gegen die zwei Studenten bevor, für die ähnliche Schutzmaßnahmen für die Polizei getroffen sind wie in München, aber einige Verleumdungsprozesse dürften Gelegenheit geben, Licht in die dunklen Wägen zu bringen. Das wird nun so nötiger sein als eine Reihe von Beweisanträgen vom dem Münchener Gericht kurzerhand abgewiesen wurden.

Nach berühmten Mustern aus der Zeit des Schandgeses meterle der Staatsanwalt gegen die moralische Verumpfung der Angeklagten Pracher und Best, fand aber gemäß der Anweisung dieses empörrischen Prozesses kein Wort gegen die politischen Arbeitgeber solcher Subjekte. Festgestellt wurde, und daran kann nicht gerüttelt werden, daß der Polizeikommissar Glaser dem Böhm-Pollinger, der Waffen erwerbten wollte, mit dem Polizei- und Entente-Pracher zusammenbrachte. Es steht weiter fest, daß letzterer in Gegenwart des O'eter von Böhm Geld erhielt, trotzdem Glaser die Pflicht gehabt hätte, ihn auf Grund des Entlassungsgesetzes zur Anzeige zu bringen. Wer die Waffen erhalten sollte und zu welchem Zweck sie verwendet werden sollten — auf diese wichtige Frage eines Verteidigers gab es keine Antwort. Und das war auch eine Antwort.

Stinnes und Zoeffler nach Brüssel berufen.

Berlin, 17. Januar. Die Spezialverhandlungen seit der Verlegung der Reichsregierung nach Brüssel haben ergeben, daß die Frage der Durchführung der Sachlieferungen für die Lösung des Reparationsproblems besondere Bedeutung zukommt. In den weiteren Verhandlungen werden daher im Auftrage der Reichsregierung Herr Hugo Stinnes und drei Vertreter der Arbeitnehmer, darunter Herr Zoeffler, als Vertreter der Bergarbeiter teilnehmen.

Frau, Kinder, Diensthofen — streng innegehalten wurde. Als milderen Umstand für diese uns recht ungewohnten anmutende Sitten mag in Betracht gezogen werden, daß die Japaner sich niemals im Bade, sondern erst nachher zu seinen pflegen. Nach dem Bade läßt sich der Japaner in der Regel massieren, weshalb die öffentlichen Bädern allen auch gewöhnlich mit einem Massageraum verbunden sind. Das Geschäft des Massierens besorgen in der Regel Blinde, die von Natur mit einem hervorragenden Tastsinn ausgestattet, sich für diese Beschäftigung besonders eignen.

Theater. Das Cellintheater bereitet für Februar die Erkaufführung von Hermann Gellings Lustspiel „Der Frauenmüt“ und anschließend davon die Reinszenierung von Henrik Ibsens „Peer Gynt“ vor. Reuentschubert gelangt nach Ende Januar Oscar Wildes Komödie „Ein idealer Gatte“ zur Aufführung. — Das Theater des Reichens bringt als nächste Novität die Operette „Schwäbendenszeit“ von Nordak-Milo, Musik von Josef Bestel.

Die Geschichte der politischen Parteien in Deutschland von Professor Ludwig Bergsträsser erscheint in den nächsten Tagen im Verlag A. Brauhemer (Kannheim, Berlin, Leipzig).

Ueber die Romaniker: Richter, Zblweg, Schindl mit Hermann Rognmann am Donnerstag (17. 1. 1919) im Schauben-Theater einen Licht- und Vortrag.

Lichtabend. Alfred Döblin und die moderne Lyrik werden am 17. Januar im Programmklub zu Worte kommen. — Am 18. Jan. trägt Rose Döblin'sches Schauspiel „Arbeiterinnen“, deutsch von Heinrich Schnabel, in der Bühnenhalle vor. — Albert Tarkoff (v. d. „Verleuten auf Haus Roland“) tritt am Donnerstag auf unversöhnlichsten Dichtungen im Romanium-Theater.

John Jahre Reichsverband der Deutschen Presse. Der Reichsverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse feiert Sonntag, den 23. Jan., 12 Uhr, sein zehnjähriges Bestehen durch eine Festung im Festsaal des Reichstages. Als Redner Reichsminister Dr. Simons über „Post und Presse“, Georg Bernhard über „Welt und Presse“, Prof. Döbler über „Wissenschaft und Presse“, A. Borel über „John Jahre Reichsverband“.

Wag Reinhardt wird seine Tätigkeit am Wiener Stadttheater, an das er berufen worden ist, schon in nächster Zeit aufnehmen.

Widrigkeit-Veränderung in Kord. Die Menschheitsgeschichte in ihrer Ursprungsthat im Vorderen hat der Dichter in formenreicher, ausdrucksreicher Sprache, mit außerordentlich dramatischer Steigerung dargestellt. Die Aufführung im Reichs-Theater ist das Sublimste bis.

Schule-Verkehr in Hamburg. Hamburg hat das Schulgeld an den höheren Schulen nach dem Einkommen gesteuert. Die Grundgebühr beträgt 1000 M.; beträgt das Einkommen unter 15 000 M., so sind sämtliche Kinder schulgeldfrei; schon bei 25 000 M. mit einer erheblichen Ermäßigung ein.

Die Zeitschrift „Deutsche Arbeit“, gegründet von der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst, Wissenschaft und Literatur in Böhmen“, kommt jetzt auf manchen Jahre des Schaffens zu. Sie war Brennpunkt und Sammelstätte des geistigen und literarischen Lebens des böhmerndeutschen Deutschthums in Böhmen. Vom 12. Jahrgang ab, wuchs die Zeitschrift mit ihren Ausgaben über die Grenzen des ehemaligen Kronlandes hinaus und wurde Repräsentation des gesamten Sudetendeutschtums und Vermittlerin zwischen den Reichs- und böhmischen Deutschthum. Das ist sie auch heute. Sie ist in Deutschland zu beziehen durch den Verlag Siemens, Berlin W. 37, Kurfürstendamm 8.

Gewerkschaftsbewegung

Gründung der Genossenschaft „Afa-Haus-Berlin“.

Der immer weiter steigende Mitgliederzuwachs der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände hat dazu geführt, daß die Räumlichkeiten, die der örtlichen Epigenorganisation sowie den Ortsverbänden der Einzelverbände zur Erledigung der technischen, organisatorischen Arbeiten zur Verfügung stehen, sich als völlig unzulänglich erwiesen, und zwar selbst bei den Verbänden, die erst seit kürzerer Zeit neue Geschäftsräume bezogen. Da nun Räume, die dem Umfang der sich immer mehr vergrößernden Arbeiten entsprechen, mietweise nicht zu haben sind, tauchte der Gedanke auf, ein eigenes Bureau- und Versammlungshaus für die Afa-Verbände zu beschaffen. Förderer dieses Gedankens war der Werkmeister Hermann Kleinberg, einer der Geschäftsführer des hiesigen Ortskartells des Afa-Bundes. Aber nicht nur die rein äußerlichen Umstände führten zu einer Weiterleitung dieser Idee, sondern auch die Erwägungen, daß, wie der Afa-Gedanke immer mehr in den Herzen und Sinnen der freigewerkschaftlich denkenden Angestellten ein Heim finden müsse, er auch rein äußerlich in diesem Afa-Haus zum Ausdruck gebracht werden solle. Der Gedanke zur Beschaffung eines Afa-Hauses, welches groß genug sein müßte, sowohl die Geschäftsstelle des Ortskartells wie auch alle Ortsverbände der Afa-Verbände und eventl. auch deren Zentralverbände, soweit sie hier domicilieren, aufzunehmen, hat jetzt eine festere Form gefunden.

Am Freitag, dem 14. Januar d. J., wurde eine „Genossenschaft Afa-Haus-Berlin“ gegründet. In dem 13gliedrigen Aufsichtsrat wurden Genossen aus allen Afa-Verbänden gewählt. Auch die Werkmeister sind innerhalb der Genossenschaft wie auch im Aufsichtsrat besonders stark vertreten. Ein erstes Ziel des Aufsichtsrats, das die in der letzten Zeit auch in der Arbeiterpresse behandelten Differenzen den Zusammenhang der großen Massen der Berliner Werkmeister mit dem Afa-Bund nicht hören konnten. Der Verlauf der Gründungsversammlung trug einen völlig einheitlichen Charakter. Die Diskussionen bewegten sich im Gegensatz zu anderen Versammlungen der letzten Zeit in rein sachlichen Bahnen und zeigten, daß bei allen Beteiligten der feste Wille besteht, mit aller Energie den Gedanken des Afa-Bundes in den breiten Massen der Angestellten zu propagieren im Sinne der großen Gemeinheitsidee, die der Afa-Bund verkörpert.

Die Berliner Buchdrucker gegen Moskau.

Am Sonntag tagte in den Kammerkellern eine von der S.P.D.-Kommission der Buchdrucker einberufene, von Mitgliedern aller Richtungen der Buchdruckerverbände stark besuchte Versammlung. Das Thema „Moskau und Amsterdam“ stand auf der Tagesordnung. Der Referent, Genosse Hildebrandt-Stuttgart, ging scharf ins Gericht gegen die von Moskau kommandierten Vertreter der bewährten Gewerkschaftsorganisation. Nach ihm sprach als Vertreter der Opposition A. W. Schmidt, der natürlich für Moskau eintrat. Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, sagte Grafmann unter anderem: Die Kampfsache, die von Moskau an uns ergangen ist, ist durchaus ernst zu nehmen. Wir wären feige, wenn wir uns diesem Kampf entziehen wollten. Er muß zum Austrag gebracht werden bis zum bitteren Ende. — Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde als Ergebnis der im allgemeinen durchaus sachlich geführten Debatte die folgende Resolution gegen wenige Stimmen angenommen:

Die Versammlung der Berliner Kollegen des Verbandes der deutschen Buchdrucker stellt sich mit größtem Nachdruck auf den Boden der zweiten Gewerkschaftsinternationale. Sie sehen in der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale die internationale Interessensvertretung des sozialistischen Proletariats. Sie lehnen die sogenannte dritte Internationale in Moskau ab, weil dieselbe bisher nicht im Interesse des Proletariats gewirkt hat, sondern durch die Zerstückelung der Arbeiterschaft lediglich die Interessen der Bourgeoisie gefördert werden. Die Versammlung verpflichtet die Funktionäre der Berliner Kollegen, dafür einzutreten, daß die Organisationen nicht ein-

zum Nachteil der „Zellen“ der Moskauer Diktatoren werden. Durch prinzipielle Klärung der Stellung des Verbandes zur Moskauer Internationale ist eine einheitlich zusammengesetzte und einheitlich geleitete kraftvolle und mächtige Organisation zu erhalten und anzubahnen.

Nachdem der von den Moskauern den Gewerkschaften angelegte Kampf unermüdlich geworden ist, muß er ausgefochten werden unter der Parole: Nicht Selbsterhaltung, sondern solidarischen Zusammenschluß. Nicht Zerstückelung, sondern Aufbau. Nicht Putzschmuck, sondern Sozialismus. Nicht Moskau, sondern Amsterdam.

Schiedspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

In den Lohnverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues hat der vom Reichsarbeitsministerium eingesezte Schlichtungsausschuß am Sonnabend folgenden Schiedspruch gefällt: 1. Es wird eine Schlichtlohnerhöhung von 3,50 Mark, in den Randrevieren von 3,00 M. gewährt. Die Differenzierung der Frauen und Jugendlichen bleibt den Tarifvertragsparteien überlassen. 2. Es wird den an der Produktion beteiligten Schichtarbeitern bei Erreichung der Normleistung eine Prämie von 2,50 M. gewährt. Die Parteien haben sich die Stellungnahme zu diesem Schiedspruch noch vorbehalten.

Beendigung des Wiener Poststreiks.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den streikenden Postangestellten haben am Sonnabend spät abends zu einer Einigung geführt, so daß beschlossen wurde, den Streik im Post-, Telephon- und Telegraphenbetrieb für beendet zu erklären. Die Einigung, über die eine offizielle Mitteilung von der Regierung ausgegeben wurde, ist auf Grund eines Vorschlages der Regierung erfolgt, der die Schaffung eines neuen einheitlichen Dienstrechtes vorsieht. Dieses soll die Wünsche beider Gruppen der Postangestellten berücksichtigen. Der Telephon- und Telegraphenbetrieb wurde am Sonntag in früher Morgenstunde wieder aufgenommen.

An die Töpfer Groß-Berlins!

Laut Versammlungsbeschluss vom 17. Dezember 1920 wurde der Filialvorstand beauftragt, die Vorarbeiten für die Gründung eines sozialistischen Töpferbetriebes in die Hand zu nehmen, der im Sinne der Dr. Wagnerschen Ideen aufgebaut werden soll. Dem ist der Vorstand nachgekommen. Die Gründung des Betriebes ist gesichert. Nun gilt es, den Betrieb so großzügig wie möglich zu gestalten. Dazu gehört vor allem ein großes Betriebskapital; je mehr Kollegen sich finanziell an dem Unternehmen beteiligen, desto größer wird das Betriebskapital und der Einfluß des Unternehmens sein. Ueber Zweck und Ziele herrscht in Kollegenkreisen kein Zweifel. Es genügt, kurz darauf hinzuweisen, daß es gilt, die Arbeiten, die vom Reich, Staat und von den Kommunen vergeben werden, nicht wie sonst von Privatunternehmern mit hohen Verdiensten ausführen zu lassen, sondern daß die Unternehmer und deren hohen Gewinne möglichst ausgeschaltet werden. Es handelt sich auch darum, daß wirklich gute Heizkörper preiswert auf den Markt gebracht werden. Weiter wird durch die Gründung dieses Betriebes der Arbeiterchaft in diesem Betriebe ein größeres Mitbestimmungsrecht als in Privatbetrieben gewährleistet. Es muß aber auch das Mißtrauen der Kollegen beseitigt werden. Unser Arbeitsnachweis wird nicht gefährdet; auch dieser neue Betrieb wird seine Arbeitskräfte nur durch den Nachweis beziehen; im Gegenteil wird er, weil hinter ihm die Gewerkschaften stehen, in engerer Fühlung mit den organisierten Arbeitern bleiben. Die eingezahlten Gelder werden Jahr für Jahr nach bestimmten Sätzen verzinst werden, ganz unabhängig davon, ob und welche Ueberläufe des Unternehmens erfolgen wird. Die Ueberläufe können nur im Sinne der Allgemeinheit verwendet werden. Es ist Sorge getragen, daß nicht wie bei früheren Gründungen die Gesellschaftler später sich als Kleinmeister betätigen und die Gesellschaft sich auflösen muß. Die Vertreter der im Betrieb arbeitenden Kollegen haben nach den Sitzungen das Mitbestimmungsrecht bei allen Aktionen und die Mehrheit im Betriebsvorstand. Der Betrieb ist nach sozialistischen Grundsätzen aufgebaut und soll die Vorstufe zur Sozialisierung des Gewerbes werden; er steht in inniger Verbindung mit ähnlichen sozialisierten Betrieben

und wird deshalb auch seine gestellten Aufgaben erfüllen können. Nun heißt es aber auch ohne Zögern sich daran beteiligen. Anteile werden ausgegeben in Höhe von 500 M.; die Kollegen können auch Teilzahlungen leisten, bis diese Summe erreicht ist. Einer Beteiligung mit höheren Summen steht nichts im Wege und wäre nur zu begrüßen. Zu näheren Auskünften ist der Filialvorstand stets bereit. Kollegen, auf ans Wer! Nicht gezaudert, beiteilig! Euch! Der Filialvorstand, Max Kemnitz.

Damenkonfektion.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Berlin, Sabastrasse 37/38, gibt bekannt, daß ab Montag, den 17. Januar 1921, für alle von diesem Tage ab gelieferten Stücke die neuen Positionen, die von der Tarifkommission am 6. Januar beschlossen wurden, in Kraft treten. Der Tarifnachtrag ist vom Mittwoch, den 19. Januar, ab im oben angegebenen Bureau zu haben.

Deutscher Werksmeisterverband, Kartonbranche, Versammlung am Dienstag, den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Schulze, Brückenstr. 65, Tarifkommission: 7 Uhr, Sello-Albani-Str. 7-10.

Verband der Buchbinder und Copierarbeiten Deutschlands, Dienstag, den 18. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45; Branchenversammlung in den Kellern, Galanterie- und Holzrahmenbetriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verband der Sattler, Lackierer und Porzellaner, Dienstag, 18. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Englischer (großer Saal); Außerordentliche Generalversammlung.

Wirtschaft

Wider Warenhandel und Konsumgenossenschaften.

Die Konsumgenossenschaftliche Korrespondenz schreibt: Trotz eindringlichster Mahnungen fahren immer noch Gewerkschaftsorganisationen und Betriebsräte fort, in den Warenverkehr, von dem sie nichts verstehen und nichts verstehen können, hineinzupfuschen und eine allmähliche Gefundung der völlig verfahrenen Verhältnisse zu verüben. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die tollsten Sachen gemeldet werden. Das Beispiel der genannten Körperschaften wirkt geradezu verführerisch auf alle möglichen Leute. Mit verbilligten Lebensmitteln der Bergarbeiter wird schwungvoller Handel getrieben. In der Dausch schachtet alle Welt mit Schokolade, Briefträger, Eisenbahner, Scheuerfrauen und wer weiß was sonst noch vertreibt diese Ware, die sogar den Verkäuferinnen in den Konsumvereinen über den Ladentisch zum Verkauf angeboten werden.

Die Arbeitgeber begünstigen diese Entwicklung aus wohl-erwogenen Absichten. Man kann es den aus langjähriger Erfahrung die Verforgung der Bergarbeiter vorteilhaft und gewissenhaft bewirkenden Konsumgenossenschaften angelehnt dieser Sachlage und des Umstandes, daß ihre glücklichen Versuche, Wandel zu schaffen, leider auf taube Ohren stießen, nicht verüben, wenn sie schließlich einmal den Deckel vom Gefäß heben und die eigenartigen Düste des „modernen“ Warenverteilungsapparats ungehindert in die zur Kritik neigende Welt strömen lassen.

Lustgeschäfte mit Zucker. Die Reichszuckerstelle weist darauf hin, daß in letzter Zeit handels- und einfuhrreicher Zucker in großen Mengen angeboten wird, in einem Falle bis zu 500 Waggons! Angeblich soll die Einfuhr solchen Zuckers u. a. mit einem Einfuhrzoll von R. G. 20 W. 210 erfolgt sein. Dieser Einfuhrzoll besteht nicht. Maßnahmen gegen die Antikler sind eingeleitet. Die Reichszuckerstelle warnt vor Weitergabe dieser Lustofferten. — Ob es sich wirklich nur um „Lust“offerten handelt oder um die Zuckermengen aus der heimischen Produktion, die den Verbraucher nicht erreichen?

Sinnlos schluckt jetzt auch die Maschinengewerkschaft Königsberg, deren Betriebe in einer neuzugründenden G. m. b. H. mit der Firma H. Sinnes vereinigt werden sollen.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Werner Becker, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Hildebrandt, Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Postamt: Berlin. Postfach 10000.

!!! Geld !!!
Alle jene Verträge, welche Anleihegewinn für Pfandbriefe, Renten, Obligationen, Zinsen, Dividenden, etc. bringen, werden hier für Sie durch einen Spezialisten durchgesehen und die besten Möglichkeiten für den Gewinn ausgenutzt.
Behrenstraße 54
Punkt 7 1/2 Uhr
Riesen-Jubil. (26.) Spielpl.
13 Schinger

Ich zahle
für Gold-, Silber-, Platin-
L. 41 L. 1,20 Nach Kurs
Brennspitzen bis 300.—
Alte Goldstücke pr. Zahn bis 300.—
Einzeln Zahne von 10.— an.
Pfandgegenstände erhalten Werte bis 5000 M. u. mehr.
Brillanten, Juwelen
zum heutigen hohen Kurs!
Heinrich Trapp Beuthstr. 10.
am Spittelmarkt
Fahrgeleitberechtigt
Sendungen von außerhalb werden prompt erlidet.

Hohen Gewinn bringen
heute die geringsten Gegenstände, Boden- und Kellergerätpel usw., wenn sie durch
Kleine Anzeigen im „Vorwärts“
zum Verkauf angeboten werden

Staubsauger,
fest neu, Fabrik Motor, laubbar,
Motor 0,65 PS, 230 GL, mit
Schwappel getupelt, komplett
mit Rollen Markt 3000.—
Elektromechanik Zentrum
G. Bremer,
Berlin, Rurstr. 18, Tel. 4783.

Zeit-Zeitnehmer
6- und 8- und 10- und 12- und 14- und 16- und 18- und 20- und 22- und 24- und 26- und 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 2224- und 2226- und 2228- und 2230- und 2232- und 2234- und 2236- und 2238- und 2240- und 2242- und 2244- und 2246- und 2248- und 2250- und 2252- und 2254- und 2256- und 2258- und 2260- und 2262- und 2264- und 2266- und 2268- und 2270- und 2272- und 2274- und 2276- und 2278- und 2280- und 2282- und 2284- und 2286- und 2288- und 2290- und 2292- und 2294- und 2296- und 2298- und 2300- und 2302- und 2304- und 2306- und 2308- und 2310- und 2312- und 2314- und 2316- und 2318- und 2320- und 2322- und 2324- und 2326- und 2328- und 2330- und 2332- und 2334- und 2336- und 2338- und 2340- und 2342- und 2344- und 2346- und 2348- und 2350- und 2352- und 2354- und 2356- und 2358- und 2360- und 2362- und 2364- und 2366- und 2368- und 2370- und 2372- und 2374- und 2376- und 2378- und 2380- und 2382- und 2384- und 2386- und 2388- und 2390- und 2392- und 2394- und 2396- und 2398- und 2400- und 2402- und 2404- und 2406- und 2408- und 2410- und 2412- und 2414-